



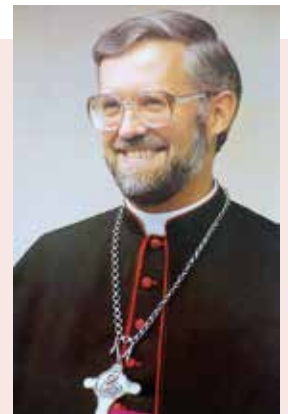
Bischof Wilhelm Egger (1940 – 2008)

Der bislang letzte Ehrenbürger der Stadt Sterzing

von Karl-Heinz Sparber

WICHTIGE ETAPPEN IN SEINEM LEBEN

- 1940:** Die Zwillinge Wilhelm und Kurt Egger kommen am 14. Mai in Innsbruck zur Welt.
- 1949:** Am 7. August verstirbt die Mutter, beide Buben sind Vollwaisen.
- 1956:** Am 29. August treten sie dem Kapuzinerorden bei.
- 1965:** Die Priesterweihe der Brüder erfolgt am 29. Juni in Brixen.
- 1972:** Promotion zum Doktor der Bibelwissenschaften in Rom
- 1986:** Wilhelm Egger wird am 31. August durch Joseph Gargitter im Dom zu Brixen zum Bischof geweiht.
- 2000:** Am 29. März beschließt der Sterzinger Gemeinderat, Bischof Wilhelm Egger die Ehrenbürgerschaft zu verleihen.
- 2001:** Erhebung zum Ehrenbürger von Vallarsa (Trentino), wo die Großeltern mütterlicherseits herkommen.
- 2008:** Am 16. August verstirbt Wilhelm Egger in Bozen, am 21. August wird er im Brixner Dom beigesetzt.



Die Zwillinge Wilhelm und Kurt Egger erblicken in Innsbruck am 14. Mai 1940 das Licht der Welt. Der Vater Josef Egger stammt aus Sterzing und arbeitet als kaufmännischer Angestellter in Brixen. Die Mutter Barbara Arlanch (1916 – 1949) wächst in Vahrn auf, ihre Eltern sind aus Vallarsa (zu deutsch Brandtal südlich von Trient) in die Gegend von Brixen gezogen. Am 21. Oktober 2001 ernannt der Bürgermeister von Vallarsa, Geremia Gios, Bischof Wilhelm Egger zum Ehrenbürger von Vallarsa. Für diesen ist es schon die zweite Auszeichnung dieser Art: Zum 60. Geburtstag im Mai 2000 hat ihm nämlich seine Heimatstadt Sterzing die Ehrenbürgerschaft verliehen.

Der Vater Josef Egger wandert im Zuge der Option 1940 zunächst nach Innsbruck aus, wo am 14.

Mai die Zwillinge Wilhelm und Kurt geboren werden. Der Vater



Die Mutter der Zwillinge Wilhelm und Kurt Egger wird nur 33 Jahre alt.

wird jedoch eingezogen und fällt am 30. Juni 1944 an der Front in Narvik in Norwegen, wo er auch begraben ist. Die Mutter zieht mit

den Zwillingen nach Bergen bei Traunstein in Bayern und kehrt 1945 nach Sterzing zurück. Dort wachsen die Kinder bei der Großtante Maria Gogl-Egger auf, während die Mutter den Beruf einer Buchhalterin in der Sennelei Sterzing ausübt. Nach längerer Krankheit verstirbt Barbara Arlanch Wwe. Egger am 7. August 1949 an Tuberkulose; die beiden Kinder sind mit neun Jahren bereits Vollwaisen.

Nach der Volksschule in Sterzing (mit Lehrerin Josefina Noggler und Lehrer Karl Scheiber) besuchen die etwas schwächlichen Zwillinge 1951 die Mittelschule in der Kapuzinerschule in Salern und das Gymnasium, das sie nach dem Eintritt in den Kapuzinerorden in Klausen am 29. August 1956 am Brixner Knabense-

minar Vinzentinum abschließen. Bei der Einkleidung erhält Wilhelm den Ordensnamen Gottfried und Kurt den Ordensnamen Engelbert. Später kehren beide zu ihren Taufnamen zurück. Anschließend betreiben sie erste philosophische Studien in Bruneck und Brixen. Am 29. Juni 1965 werden beide gemeinsam mit 20 weiteren Kandidaten von Bischof Joseph Gargitter im Brixner Dom zu Priestern geweiht. Es folgt die feierliche Primiz in der Pfarrkirche von Sterzing.

STUDIENJAHRE

Der damalige Provinzial der Südtiroler Kapuziner P. Benedikt Frei ermöglicht beiden Brüdern ein Universitätsstudium. Damit trennen sich die Wege der Zwillinge. Kurt Egger geht nach Mailand, wo er an der „Università Cattolica del Sacro Cuore“ moderne Sprachen studiert. Er erwirbt die Lehrberechtigung an der Hochschule in

Innsbruck und fungiert als Fachmann für Zweisprachigkeit in Südtirol. 2001 veröffentlicht er das vielbeachtete Werk mit dem Titel „Sprachlandschaft im Wandel“, das die Entwicklung der Sprache in Südtirol skizziert. Kurt lebt heute im Kapuzinerkloster in Bozen.

Wilhelm Egger studiert von 1965 bis 1971 Theologie an der Universität Freiburg in der Schweiz sowie am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom. Das Studienjahr 1968/69 verbringt er an der berühmten „École biblique et archéologique française“ in Jerusalem. Schließlich promoviert er 1972 in Rom zum Doktor der Bibelwissenschaften und übernimmt als ordentlicher Professor den Lehrstuhl für Neues Testament an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen. 1981 habilitiert er sich im Fach Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck mit einer strukturalen Analyse neutestamentlicher Erzähltexte. Zu seinem Haupttätigkeitsgebiet gehören die Methodenfragen der neutestamentlichen Wissenschaft; er hält u. a. Vorlesungen in verschiedenen Ländern Mitteleuropas, Afrikas (Kamerun, Tansania, Madagaskar) und im Fernen Osten (Indonesien). Von 1982 bis 1984 ist Wilhelm Egger Dekan der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen.

Als Bischof Joseph Gargitter am 3. Mai 1985 einen leichten Schlaganfall erleidet, reicht er sein Rücktrittsgesuch an Papst Johannes Paul II. ein. Erst am 29. Juli 1986 entspricht der Papst dem Ansuchen und entbindet Gargitter von der Leitung der Diözese Bozen-Brixen, ernennt ihn aber noch zum Administrator der Diözese mit allen Rechten eines Diözesanbischofs bis zum Amtsantritt des neuen Bischofs. Gleichzeitig setzt der Papst den Kapuzinerpater Wilhelm Egger zum Nachfolger Gargitters ein. „Ein Paterle ist Bischof geworden“ heißt es in der überraschten Südtiroler Bevölkerung.



Die beiden Neupriester nach ihrem Primizsegen 1965 in der Heimatstadt Sterzing, hier am Stadtplatz (v. l. Florian Eller, P. Benedikt Frei, Wilhelm und Kurt Egger)

BISCHOWSWEIHE

Am 31. August 1986 erfolgt die Bischofsweihe im Brixner Dom: Joseph Gargitter, der Wilhelm Egger bereits 1965 zum Priester geweiht hatte, weiht seinen Nachfolger zum Bischof seiner Diözese. Rund 3.000 Gläubige erleben die feierliche Handlung im Dom, Zehntausende verfolgen die Zeremonie live im Fernsehen. Mitkonsekratoren sind der Erzbischof von Trient und der Bischof von Innsbruck. Weitere zehn Bischöfe sind anwesend und sogar zwei Pastoren der evangelischen Kirche. „Dies wäre bei der Konsekration von Bischof Gargitter 1952 noch undenkbar gewesen“, meint Josef Gelmi in seiner ausführlichen Biographie „Bischof Wilhelm Egger (1940 – 2008)“ und schreibt weiter: „Auch sonst war manches lockerer.“ Nach der Weihe ruft Wilhelm seinem Bruder Kurt zu: „Kimm her, damit sie ein Bild machen können“. Der neue Bischof erklärt in seiner Predigt: „Auf dem Knauf meines Hirtenstabes steht ein griechisches Wort: Syn. Zu Deutsch:

mit, zusammen. Es soll dies für uns alle ein Zeichen sein, dass wir miteinander und füreinander da sind und als Volk Gottes unseren Weg gemeinsam gehen wollen.“ Der Hirtenstab ist vom Brixner Bildhauer und Medailleur Martin Rainer (1923 – 2012) künstlerisch gestaltet worden: Der offene Haken am oberen Ende steht für den Hirten, in der Mitte des griechischen Kreuzes ruht das Lamm Gottes, Symbol Christi, rund um die Elfenbeinkugel ist das griechische Syn eingraviert, der Leitgedanke des Bischofs, und darunter befindet sich das Wappen von Sterzing, der Heimatpfarre Eggers. Auch der Bischofsring und das Brustkreuz des Bischofs stammen vom Künstler Martin Rainer. Letzteres zeigt einen Pelikan, der seine Brust den Jungen öffnet, was für die Nächstenliebe steht. Symbolisch verewigt sind auch die Kordeln des Kapuzinergewandes.

Bischof Egger bewahrt eine starke Bindung an seine Heimatstadt und an sein Kapuzinerkloster, in

dem er viele Jahre als Ordensbruder und Priester verbracht hat. Am 16. November 1986 stattet er seiner Heimatstadt Sterzing den ersten offiziellen Besuch ab. In der Pfarrkirche zelebriert er das Hochamt in Anwesenheit zahlreicher Vereine und Honoratioren. Bürgermeister Josef Larch empfängt seinen „Sterzinger Bischof“ im Rathaus. Der Pfarrgemeinderat organisiert ein großes Fest zum 50. Geburtstag der Zwillingbrüder und zum gleichzeitigen 25-jährigen Priesterjubiläum im Juni 1990. Zum 40-jährigen Priesterjubiläum 2005 kommen Bischof Wilhelm und Pater Kurt Egger erneut in Sterzing zusammen und werden von der Bevölkerung gefeiert. Im Zeitraum von 1987 bis



Markanter Hirtenstab und Brustkreuz des Bischofs

1996 besucht Bischof Egger alle 280 Pfarreien seiner Diözese.

WILHELM EGGER PRIVAT

Wilhelm gibt sich als volksnaher Bischof: Er ist ein einfacher, unkomplizierter und zugänglicher Mensch, er liebt Spaziergänge und Wanderungen, vor allem an seinem freien Tag, den er strikt einhält, er begrüßt alle, die ihm begegnen, freundlich und reicht Jung und Alt die Hand. Er ist sehr sprachgewandt und lernt zusätzlich Ladinisch; somit kann er seine Messen dreisprachig halten, für alle verständlich. Der hl. Franziskus ist seine Leitfigur: An ihm bewundert er die Bescheidenheit

und die Liebe zur Schöpfung. Der Bischof hält sich bewusst ein einfaches Auto, benutzt aber auch öfters die Eisenbahn. Die kleinen Kirchen und Kapellen interessieren

Schwimmen, Langlaufen, Rodeln und Bergsteigen halten ihn fit und sorgen für die nötige Ablenkung. Im August 1987 steht er am Hochfeiler, 1990 besteigt er mit seinem

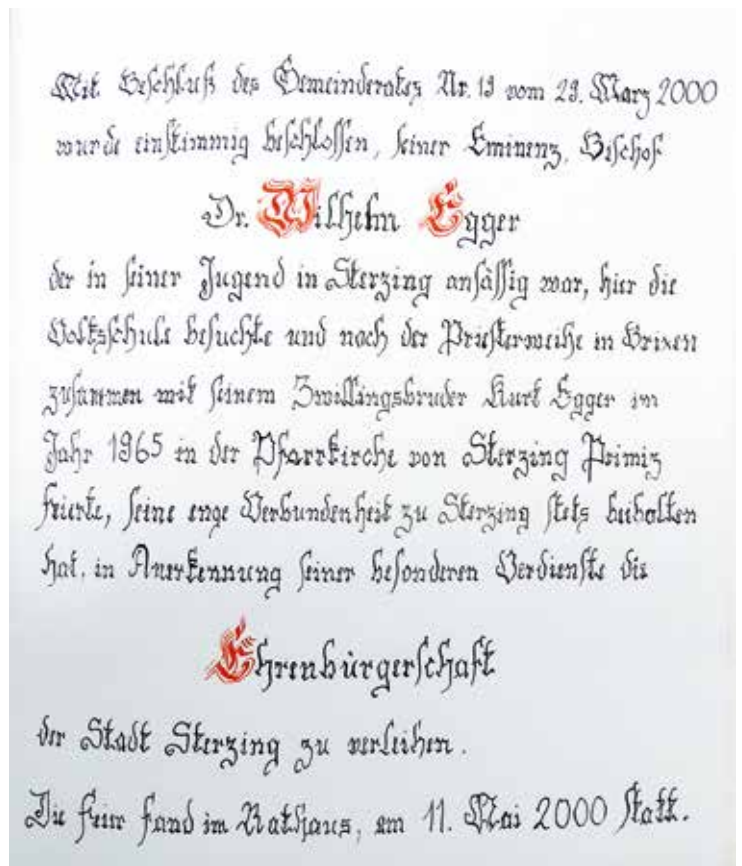


So kennt man den sportlichen Bischof, hier am 19. Februar 2002 auf der Seiser Alm (Gelmi, S. 111)

ihn, wo er auch öfters die Messe liest. Er ist ein Mann des Gebetes: Vor halb neun Uhr kommt er selten ins Sekretariat der Diözese in Bozen, weil er bis dahin seine persönlichen Gebete verrichtet. Sogar beim Autofahren nimmt er oft einen Rosenkranz in die Hand. Bei seinen zahlreichen Reisen nimmt er nicht ein Hotelzimmer, sondern übernachtet wenn möglich in Kapuzinerklöstern. Kraft schöpft er vor allem beim Sport: Wandern,

Bruder Kurt den Ortler (3.899 m). Beim Wintersporttag der Diözese im Jahr 2000 betont er scherzhaft: „Ich starte in der Kategorie Bischof, dann werden wir schon sehen, wer gewinnt“.

Der Bischof bezieht die bischöfliche Wohnung der Diözese Bozen-Brixen am Domplatz in Bozen. Seit der Neu-Abgrenzung der Diözese Bozen-Brixen im Jahr 1964 ist der Bischof von Brixen nach Bozen übersiedelt. Der Dom



Der Eintrag im „Goldenen Ehrenbuch der Stadt Sterzing“

zu Brixen ist weiterhin die Kathedrale und Bischofskirche. Hier feiert der Bischof den Gottesdienst nur zu besonderen Anlässen: Am Gründonnerstag weiht er die hl. Öle, in der Osternacht spendet er die Taufe, zu Pfingsten die Firmung und zu Peter und Paul die Priesterweihe. Ansonsten ist sein Arbeitsplatz in Bozen: Amtsräume und Sekretariat befinden sich unter seiner Wohnung. Eng zur Seite stehen ihm Generalvikar Josef Matzneller und der persönliche Sekretär: Der erste ist Ivo Muser, es folgen Michael Mitterhofer, Eugen Runggaldier, Josef Knapp, Florian Kerschbaumer und ab 1. September 1997 Thomas Stürz. Mit letzterem hat er ein besonderes Naheverhältnis, mit ihm unternimmt er viele Reisen, spielt Karten oder verbringt Fernsehabende. Die Haushälterin des Bischofs Rosa Innerebner erinnert sich würdigend nach dem Tod: „Wir, der Herr Bischof, Sekretär Thomas und ich, waren wie eine Familie“.

bietet sich für die Stadtgemeinde Sterzing an, den in Sterzing aufgewachsenen Wilhelm Egger zum Ehrenbürger zu ernennen. Es ist dies die höchste Auszeichnung, welche die Stadt vergeben kann. Der Sterzinger Gemeinderat beschließt bereits am 29. März 2000 einstimmig, „seiner Eminenz, Bischof Dr. Wilhelm Egger, der in seiner Jugend in Sterzing ansässig war, hier die Volksschule besuchte und nach der Priesterweihe in Brixen zusammen mit seinem Zwillingsbruder Kurt Egger im Jahr 1965 in der Pfarrkirche von Sterzing Primiz feierte, seine enge Verbundenheit zu Sterzing stets beibehalten (!) hat, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste die Ehrenbürgerschaft der Stadt Sterzing zu verleihen.“

Die Feier findet am 11. Mai 2000 statt. In drei festlich geschmückten Kutschen werden die prominenten Ehrengäste vom Widum zum Rathaus geleitet. Die Sterzinger Bürgerkapelle schreitet voraus, der Pfarrgemeinderat, Gemeinderat, Vereine und natürlich die zahlreiche Bevölkerung begleiten den Bischof und seinen Bruder Kurt, Dekan Hubert Unterwe-

Gasthaus Schöneck (Weigele) in Mareit

Wir sagen DANKE

Wir haben in den letzten 40 Jahren in unserem Familienbetrieb sehr viele nette Leute kennengelernt, die sich bei uns wohlfühlt haben. Aus Gästen wurden Freunde, die uns jahrelang treu geblieben sind.

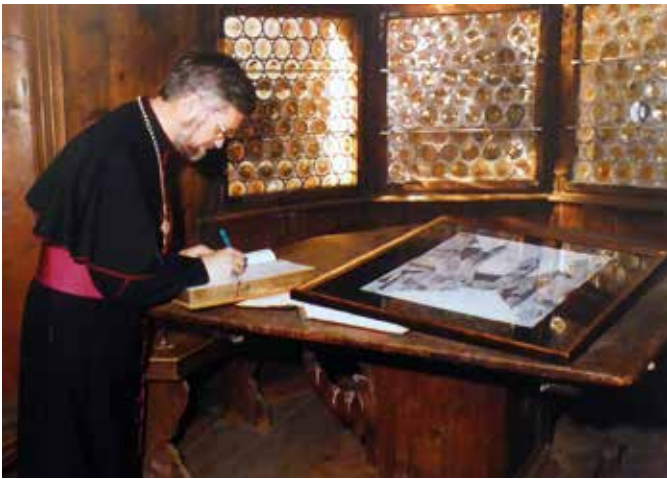
Wir sagen DANKE für die schönen Jahre mit vielen geselligen Stunden und freuen uns, wenn ihr uns in guter Erinnerung behält!

Allen ein gesundes Jahr 2018

Sepp und das Weigele-Team



GASTHAUS
Schöneck
Nassereit 5, Mareit,
Ratschings 39040



Der neue Ehrenbürger Bischof Dr. Wilhelm Egger trägt sich in das goldene „Ehrenbuch der Stadt Sterzing“ ein, daneben die Urkunde.



Die bisher letzte Ehrenbürger-Verleihung in Sterzing am 11. Mai 2000: (v. l.) Der Zwillingbruder des Ehrenbürgers P. Kurt Egger, Bischof Wilhelm Egger, Bürgermeister Fritz Karl Messner und Josef Rampold (Ehrenbürger 1994), Foto: Norbert Bacher

ger, den Ehrenbürger von 1994 Josef Rampold und Bürgermeister Fritz Karl Messner, der im Rathaus die Laudatio hält. Anschließend überreicht er dem neuen Ehrenbürger die Urkunde, auf der es heißt: „Anlässlich der Vollenendung seines 60. Lebensjahres und in Anerkennung seiner Verdienste in der Bibelforschung, als Vorsitzender der katholischen Bibelförderung sowie in Würdigung seiner Leistungen als Wissenschaftler auf diesem Gebiet, seiner vielen Publikationen in verschiedenen Sprachen, seines Einsatzes für Harmonie innerhalb der katholischen Kirche der Diözese Bozen-Brixen, seines wesentlichen Beitrages für das friedliche Zusammenleben der Volksgruppen in Südtirol und dafür, dass er seine enge Verbundenheit zu seiner Heimatstadt Sterzing beibehalten hat“, habe der Gemeinderat diese Verleihung einstimmig beschlossen. Der Bischof bedankt sich mit den Worten: „Die Ehrung fasse ich auch als Zustimmung zu einer bestimmten Linie auf, die ich verfolge. Ich sehe meinen Dienst im Zusammenhang mit der Aufgabe, die unserem Land aufgetragen ist, der Berufung zum friedlichen Zusammenleben von drei Sprachgruppen, nun auch mit Offenheit für neue Gruppen. Dies erfordert große Dialogbereitschaft.“

Der Bischof unternimmt in der Folgezeit zahlreiche Reisen: 2002 bestiegt er mit seinem Bruder einige Berge in den Rocky Mountains und

besucht die Brudergemeinschaft der Hutterer in der Nähe von New York. Ende Juli 2008 kann er Papst Benedikt XVI. (Josef Ratzinger) in Brixen begrüßen, der für zwei Wochen seinen Urlaub in der Bischofsstadt verbringt. Anfang Juli 2000 ist der Bischof mit seinem



Unter den sechs ehemaligen Sekretären des Bischofs der heutige Dekan von Sterzing Josef Knapp (links) und Pfarrseelsorger von Ridnaun, Thomas Stürz (rechts)

guten Freund Josef Innerhofer in Bad Wörishofen zur Kur und nichts deutet auf seinen baldigen Tod hin. „Es ist alles in Ordnung, hatte ihm der Kurarzt bescheinigt“, betont Innerhofer und erklärt erschüttert: „Das hat niemand geahnt und daran hat niemand Schuld. Weder der Papst noch sonst jemand. Sondern seine Zeit ist aus gewesen. Er hatte einen wunderbaren Abgang sozu-

sagen am Höhepunkt seiner Karriere.“

DER PLÖTZLICHE TOD

Bischof Wilhelm Egger verstirbt am 16. August 2008 ganz überraschend an einem Herzstillstand in seiner Wohnung in Bozen. Haus-

halterin Rosa will ihn zum Abendessen rufen und findet ihn im Badezimmer. Der Notarzt kann ihn nicht wiederbeleben. Die Todeszeit wird mit 19.20 Uhr angegeben. Am Sonntag, den 17. August wird der Leichnam im Bozner Dom aufgebahrt, wo Tausende Gläubige aus dem ganzen Land Abschied nehmen können. Am 21. August findet das Begräbnis

im Dom zu Brixen statt, dem der Patriarch von Venedig, Kardinal Angelo Scola, vorsteht. Um 15.00 Uhr setzt sich der Trauerzug langsam in Bewegung: An die 400 Priester und Ordensleute, 30 Bischöfe und Äbte, die Musikkapellen von Sterzing, Bozen und Brixen und rund 10.000 Menschen nehmen daran teil. Die sechs ehemaligen Sekretäre tragen den einfachen, blumenlosen Sarg vom Domplatz in die Bischofskirche zum Volksaltar und senken ihn nach der dreistündigen Zeremonie in das Grab in der Kirche.

Die Diözese Bozen-Brixen würdigt ihren verstorbenen Bischof auf ihrer Homepage sehr treffend mit den Worten: „Bischof Wilhelm Egger war ein hervorragender Bibelgelehrter, ein Mann des Friedens, der eine Kirche des Dialogs zwischen Sprachen, Kulturen und Religionen hinterlassen hat. Er war ein einfacher, sensibler, zugänglicher Mensch, ein Mann des Gebetes, der ein besonderes Gespür für die Bedürftigen hatte. „Syn“ – miteinander, gemeinsam – so wünschte er sich das Leben in Kirche und Gesellschaft.“

E

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe des *Erker*:
GIBT ES NOCH WEITERE STERZINGER EHRENBÜRGER?